

Vorstand, Beirat, Technikwart und unser Redakteur wünschen allen Mitgliedern und Freunden eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gesundes, glückliches und fröhliches 2015!

\*

**Einladung zur Jahreshauptversammlung am Do.,  
26.2.15.00 um 15.00 Uhr Stadtparkrestaurant/SV**

Tagesordnung:

Top 1: Begrüßung

Top 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit

Top 3: Bericht des Vorstandes

Top 4: Bericht der Schatzmeisterin

Top 5: Aussprache über diese beiden Berichte

Top 6: Bericht des Kassenprüfers

Top 7: Entlastung des Vorstandes

Top 8: Beschlussfassung über die Erhöhung des Jahresbeitrages für Einzelmitgliedschaft von 31,- auf 35,-€ und für Ehepaare von 46,- auf 50,-€ ab 1915.

Top 9: Wahl eines Wahlleiters

Top 10: a) Wahl des 2. Vorsitzenden

b) Wahl eines Schriftführers

c) Wahl eines Beirats

d) Wahl eines Beirats

e) Wahl eines Beirats

f) Wahl eines Kassenprüfers

Top 11: Bericht der Veranstaltungsleiter

Top 12: Anträge

Top 13: Verschiedenes

Vorschläge zu Top 10 und 12 müssen dem Vorsitzenden bis 8.01.15 vorliegen

\*

### **Theophanu. Die griechische Prinzessin auf dem deutschen Kaiserthron im 10. Jahrhundert.**

Vortrag von Dr. Manfred R. W. Garzmann

Anlässlich des auffallend gut besuchten Kulturfrühstücks am 11. November 2014 befaßte sich der Referent zunächst mit der Prinzessin Edgitha, Tochter des angelsächsischen Königs Edward des Älteren, um das klassische Dreigestirn der ottonischen Fürstinnen im 10. Jahrhundert zu komplettieren: Edgitha – Adelheid (diese Kaiserin stand im Mittelpunkt des November-Vortrages 2013) – Theophanu. Im Zuge der von König Heinrich I. für seinen Sohn betriebenen Brautwerbung hatte sich Otto I. für Edgitha als seine künftige Gemahlin entschieden. Der 929 in Quedlinburg geschlossenen Ehe entsprossen zwei Kinder: Ludolf und Luitgard. Völlig unerwartet starb Königin Edgitha am 29. Januar 946 im Alter



von 35 Jahren und wurde im Mauritiuskloster zu Magdeburg beigesetzt.

Mit der Kaiserin Theophanu tritt uns eine der mächtigsten und charismatischsten Persönlichkeiten des 10. Jahrhunderts, ja des gesamten hohen Mittelalters entgegen. Durch die Heirat Ottos II. am 14. April 972 in Rom mit Theophanu, der Nichte des oströmischen Kaisers Johannes I. Tzimiskes, wurde das internationale Prestige der ottonischen Dynastie enorm aufgewertet. Kaiserin Theophanu zeigte starkes Interesse an den inneren und äußeren Angelegenheiten des Reiches und wird in zahlreichen Urkunden namentlich erwähnt. Nach dem Tode Kaiser Ottos II. am 7. Dezember 983 hat Theophanu, unterstützt von ihrer Schwiegermutter Adelheid sowie insbesondere von dem Erzkanzler für Deutschland, dem Erzbischof Willigis von Mainz, die existenzbedrohenden Krisen im Inneren wie Äußeren des großen Reichsgebietes durch eine konsequente und rigorose Politik erfolgreich bewältigen können.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb Kaiserin Theophanu am 15. Juni 991 im Alter von 36 Jahren und wurde entsprechend ihrem Wunsche im Westwerk von St. Pantaleon zu Köln beigesetzt. Mit seiner eigenwilligen Politik und verstärkter Hinwendung zu Rom hat sich der junge Kaiser Otto III. von Theophanus politischen Prinzipien weit entfernt und dadurch das mütterliche Erbe nicht dauerhaft bewahren können.

\*

### **Kunst und Künstler:**

#### **Atelierbesichtigung bei Ingrid Cremer**

Birgit Sonnek

Am 13. November, einem nebligen Donnerstag, trafen wir uns in der idyllischen Wasserburg Neuhaus und stiegen die steilen Treppen empor zum Atelier der Wolfsburger Künstlerin Ingrid Cremer. Sie empfing uns mit einer herzhaften Brotzeit und einer Fülle von Kunstwerken aller Art: Von abstrakten Bildern über Bronzeskulpturen, Installationen in jeder Größenordnung bis hin zu experimentellen Textarbeiten erstreckt sich ihr Repertoire.

Nach einem ersten Überblick scharten wir uns um die Künstlerin, die uns sehr offen und freimütig erzählte, wie sich ihre Begabung entwickelte. Ingrid Cremer war in der Eheberatung tätig und entdeckte dabei den therapeutischen Wert der Kunst auch für sich selbst. Als ihr Mann nach Barcelona versetzt wurde, ließ sie sich dort an der Massana Centro Municipal de Arte e Diseno bei Prof.

Quim Chavarria professionell ausbilden. Nach ihrer Rückkehr konnte sie in Wolfsburg gleich Erfolge beim Publikum und der Presse einheimsen. so dass das Kulturbüro auf sie aufmerksam wurde und ihr das Atelier in der Burg Neuhaus anbot. Dort muss sie allerdings Mietezahlen und regelmäßig ausstellen, wie auch die anderen Künstler, die dort ihr Atelier haben.



Foto: Stefan Nagel

Es war auch eine Einzelausstellung hatte. Für besten gehen uns einhellig die persönliche und authentische Art, mit der sie sich und ihre Exponate darstellte. Und Nomen est Omen: Auch das anschließende Mittagessen im Vin Nett war sehr nett.

\*

**Wirtschafts 1x1 28.10.2014**

### **Werksbesichtigung im Stahlwerk Salzgitter**

Eva Hilderts

Am 28.10.2014 war es mal wieder so weit. 26 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Kolleg 88 fanden sich am Besucherzentrum des Stahlwerkes „Salzgitter Flachstahl“ ein, um sich über die Stahlherstellung informieren zu lassen.

Herr Reath, ehemaliger Mitarbeiter des Stahlwerkes in Führungsposition, und nun, nach Beendigung seiner beruflichen Tätigkeit, Werksführer, berichtete uns mit beeindruckendem Fachwissen über die Produktionsabläufe und die Bedeutung von Stahl in der Wirtschaft.

Das Stahlwerk Salzgitter beschäftigt heute 7.500 Mitarbeiter, von denen ca. 4.500 direkt mit der Stahlherstellung beschäftigt sind.

Der Stahl aus Salzgitter positioniert sich heute auf dem Weltmarkt in seiner Bedeutung im mittleren Segment.

Der größte Stahlproduzent der Welt, wie könnte es anders sein, ist China.

1995, nach Eintritt Chinas in das Weltstahlgeschäft, schnellte die Weltproduktion um ein vielfaches hoch.

Stahl begegnet uns in allen Lebensbereichen. Zum Beispiel Hochgeschwindigkeitszüge, Ozeanriesen, Autos, Flugzeuge und auch in der Architektur aller Städte der Welt.

Allein entscheidend sind auf dem Markt natürlich der Preis und die Qualität. Der Salzgitter Konzern hat sich flexibel zu einem der besten in Stahl und Technologie entwickelt.

Nach einer vorausgehenden Information im Besucherzentrum durch Herrn Reath und der Betrachtung eines kurzen Filmes, bestiegen wir einen Bus, der uns direkt zu einem der 3 Hochöfen brachte.

Dort konnten wir einen gerade erfolgten Abstich beobachten. Fasziniert schauten wir der Erzeugung von Roheisen zu. Im Hochofen herrschen bis zu 2.100 Grad, wenn nach ca. 8 Stunden aus Erz, Koks, Kalk und weiteren Zuschlagsstoffen Roheisen und Schlacke entstehen.

Jeder Ofen produziert 40.000 Tonnen Roheisen pro Tag. Die erzeugte Schlacke wird größtenteils zu sogenanntem Hüttensand verarbeitet, der der Zementindustrie zur Verfügung gestellt wird.

Die Öfen laufen 365 Tage im Jahr. D.h. sie können nicht abgestellt werden.

Eisenerz wurde früher am hiesigen Standort im Tagebau abgebaut. Seit 1978 findet hier kein Erzabbau mehr statt, da man einen Eisenanteil von 60% benötigt. Mit einem geringeren Anteil wäre die Roheisengewinnung zu aufwändig.

Heute bezieht man das Erz als Grundstoff aus aller Welt. Unter anderem aus Skandinavien, Russland und Kanada.

Weiter ging es wieder mit dem Bus zum nächsten Produktionsschritt.

Zum Stahlwerk, in dem das Roheisen verarbeitet wird.

Hier wird in einer gigantischen Halle Roheisen zu Rohstahl.

Das flüssige Roheisen wird in sogenannte Transportpfannen gefüllt. Jede fasst 200 Tonnen. Der noch sehr hohe Schwefelgehalt muss gesenkt werden. Was durch ein komplexes chemisches Verfahren erfolgt.

Pro Tag werden hier 12.500 Tonnen Rohstahl erzeugt

Legierungen werden hergestellt, durch Zugabe von z.B. Nickel, Kupfer, Chrom usw. Diese Herstellung erfolgt nur auftragsgemäß in 250 verschiedenen Sorten. Wie die jeweiligen Kunden es in Auftrag geben.

In dieser Werkhalle ist die Luft sehr mit Staub belastet, der Geräuschpegel ist extrem hoch und der Boden bebt durch das Vorbeifahren von großen Kettenfahrzeugen.

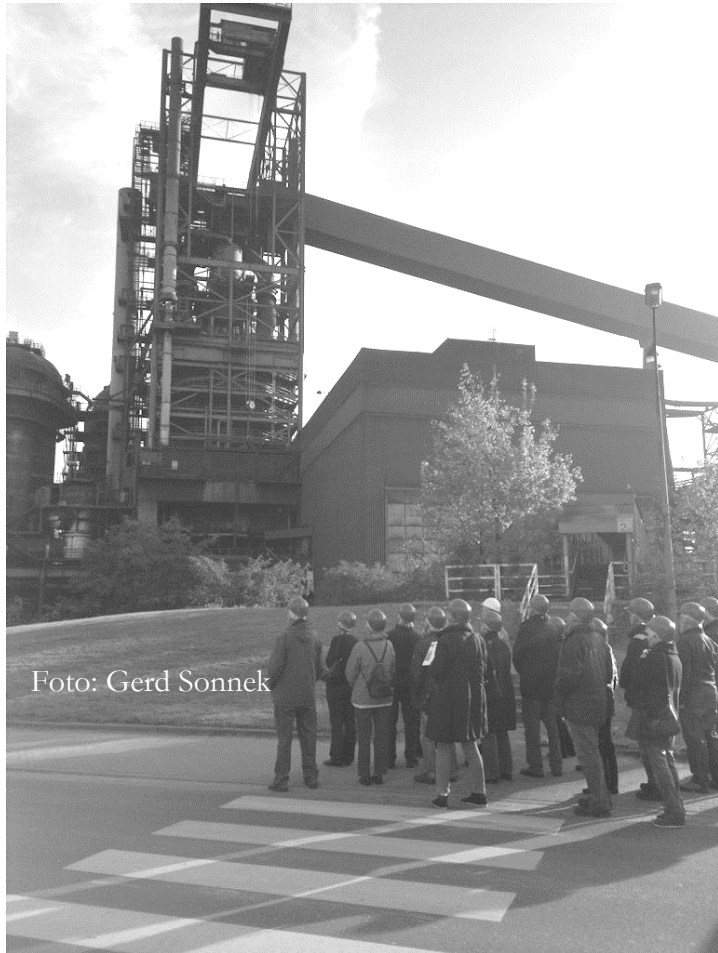
Im Warmwalzwerk, unserem nächsten Besichtigungspunkt, wird aus einer 250 mm dicken sogenannten Stahlbramme in mehreren Walzvorgängen ein bis zu 1,5 mm dünnes Warmband gewalzt. Breite und Stärke wird je nach Auftrag festgelegt.

Da die Umformung im Walzprozess bei hohen Temperaturen stattfindet, wird die Bramme in Öfen vorher auf bis zu 1.250 Grad Celsius erhitzt.

Herr Reath erzählte uns, dass der Walzdruck unglaubliche 5.500 Tonnen beträgt.

Am Ende des gesamten Walzvorganges wird das Stahlblech auf Rollen gewickelt, die jeweils ca. 30 Tonnen wiegen. Auch werden Stahlbleche in Stärken von sogar bis 0,72 mm geschnitten, die vorwiegend in der Autoindustrie Verwendung finden.

In einer Riesenhalle werden die fertigen Stahlrollen gelagert und für die Auslieferung und den Transport zu den jeweiligen Kunden vorbereitet.



Ein gigantischer Magnetkran, der sich unter der Hallendecke bewegt, lädt die tonnenschweren Rollen auf die dort wartenden LKW.

Auch wenn ein LKW technisch in der Lage wäre, höhere Lasten zu transportieren, so kann er in der Regel nur mit einer einzigen Rolle beladen werden, da auf deutschen Straßen nur eine Maximallast von 30 Tonnen erlaubt ist. Dieses Gewicht ist meistens schon mit einer Stahlrolle erreicht.

\*

## Die Philosophischen Debatten

### Philosophische Praxis: PRO ET CONTRA

Die Universität Wien bietet erstmalig einen Universitätslehrgang *Philosophische Praxis* an. Sie antwortet damit auf das stetig wachsende Interesse nach philosophisch fundierter Reflexion menschlichen Lebens und Handelns.

Das theoretische Fundament des postgradualen Studienganges ist die antike Philosophie als Lebensform. Die

Traditionslinie beginnt mit Sokrates (4.Jh.), der als Antrieb des Denkens die Wahrheit als Maßstab seiner Mäeutik (*Hebammenkunst*) zugrunde legte.

Jemanden durch geeignete Fragen zu veranlassen, den betreffenden Sachverhalt selbst herauszufinden. Eine Erkenntnis zu gewinnen! Denn Denken an sich bringt keinen Nutzen in den Kategorien, die nur Geld oder Erfolg kennen. Im Idealfall wechseln Gedanken - lustvoll in die Welt gesetzt - den Vorbesitzer.

Wir folgen dem Wiener Curriculum und sehen Philosophieren als Bildungsarbeit. Im Sinne der philosophischen Gesellschaftskritik geht es um die Themenfelder *Weihnachten, den deutschen Wald, Kitsch, Gemütlichkeit und Musik i.w.S.*

Moderation: Aribert Marohn

Als Argumentationshilfe:

### Thea Dorn /Richard Wagner: Die deutsche Seele

Kulturphilosophie

Heft 22 / November

2014 - April 2015

*Philosophische Praxis*

### PRO ET CONTRA

#### Weihnachten: Lebensgefühl im Zwielficht

Mittwoch, 26. November 2014

Lektüre:

Dienstag, 2. Dezember 2014

Die deutsche Seele:  
S.532ff.

#### Der deutsche Wald: Das Obskure treibt seine phantastischen Blüten

Mittwoch, 28. Januar 2015

Die deutsche Seele:

Dienstag, 3. Februar 2015

S.479ff.

#### Kitsch : Kult oder Trash ?

Mittwoch, 25. Februar 2015

Die deutsche Seele:

Dienstag, 3. März 2015

S.255ff.

#### Gemütlichkeit: Kritik des privaten Scheins ?

Mittwoch, 25. März 2015

Die deutsche Seele:

**!Dienstag, 14. April 2015!**

S.468ff.

#### Musik: Mehr Genuss als Kultur ?

Mittwoch, 22. April 2015

Die deutsche Seele:

Dienstag, 5. Mai 2015

S.302ff.

Moderation: Aribert Marohn

Veranstaltungsort:

Raabe-Haus Literaturzentrum

Beginn: 10.30 Uhr

\*

## Philosophische Debatte

vom 22. Oktober und 4. November 2014

### Die deutsche Seele

#### Vom Angstkult als Volkssport

Wir bemühen uns mit Thea Dorn und Richard Wagner und ihren Untersuchungen zur Deutschen Seele herauszufinden, was es mit der „German Angst“ auf sich hat und halten uns dabei an Poppers Dreischritt: Information, Konfrontation, Argumentation. Gibt es diese Angst oder gibt es sie nicht? Mit Popper müssen wir diese Fragestellung in eine Aussage umformulieren. Dies stellen wir zurück und beginnen gleich mit dem ersten Schritt. Als Einleitung dazu stellt Herr Marohn einen Bildband aus dem Antiquariat vor, in dem die Seele in den Bildern von Caspar David Friederich Ausdruck findet. Romantisch. Soweit es den Angstanteil betrifft, führt dessen künstlerische Verarbeitung zu einer Steigerung des Lebensgefühls, zur Angstlust. Mit einem Verweis auf den allgemeinen Angstindex in Deutschland, der von der R + V Versicherung erhoben wurde, schreibt dagegen die Braunschweiger Zeitung, dass die Ängste der Deutschen „allen internationalen Krisen zum Trotz“ im Durchschnitt um 2 Prozent gesunken seien. Es schauten demnach nur noch 39 Prozent der Menschen sorgenvoll in die Zukunft<sup>1)</sup>. Trotz dieser ermutigenden Nachricht bereichern wir den ersten Schritt um Begriffe, die sich mit Angst verbinden. Es treten auf: Krisenängste, Angst vor Verlust des Eigentums, Angst vor der Zukunft, allgemein Angst vor Bedrohungen oder noch allgemeiner, die Angst vor dem Bösen im Menschen. Dieser Aspekt gerät besonders durch die Arbeiten von Lydia Benecke in den Blick. Wer meine, dass das Böse nur im anderen Menschen zu finden sei, befinde sich „auf dünnem Eis“, es seien nicht die „bunten Hunde sondern die normalen Menschen“, die „böse“ Taten begingen<sup>2)</sup>. Das Böse also als Angst-auslöser. Wenn wir uns nun auf die Heideggersche Lichtung begeben, die wir kurzerhand in den Garten des Epikur verlegen, begegnen uns die verschiedenen Ängste als Existenzangst oder schließlich Urangst. Diese könnte auch eine soziale Angst sein: die Angst, aus dem Lösungen bereit stellenden, Normen schaffenden und damit Sicherheit bietenden Umfeld durch Nichtanpassung heraus zu fallen und den sozialen Tod zu sterben. Bei Epikur ist es letztlich die Furcht(sic) vor dem schicksalhaften Eingreifen der Götter in das Weltgeschehen. Er bekämpft die Vorstellung, dass man ihren Zorn besänftigen müsse<sup>3)</sup>. Wir sitzen nun in seinem Garten und müssen mit diesen Erscheinungen fertig werden (Marohn). Wir müssen uns der Frage stellen, haben wir eine unsterbliche Seele oder eben nicht? In seiner Naturlehre setzt Aristoteles die Seele mit dem Lebendigen gleich, sie mache „die verschiedenen vitalen Funktionen von Lebewesen aus“ und komme „dem Körper als seine Form“ zu. Um das in seiner Ethik formulierte Ziel des menschlichen Lebens, das gute Leben,

das Glück, zu erreichen, und das impliziert wohl die Freiheit von Angst, rät er uns, unsere Verstandes- und Charaktertugenden durch Erziehung und Gewöhnung auszubilden. Als Zoon politikon in Gemeinschaft - auch zwei sind bereits eine Gemeinschaft - gestalten wir den Staat als Voraussetzung unseres Glückes, indem wir als Peripatetiker „in der Wandelhalle des Aristoteles auf und ab gehen“<sup>4)</sup>. Hierzu merkt Popper an: „Leben ist Problemlösen“ und richte sich nie nach einem System, sondern sei gelebte Gegenwart<sup>5)</sup>. Damit wird die Angst als realer und wie einige Teilnehmer konstatieren auch notwendiger Bestandteil des Lebens begriffen. Warum kann sich spontane Angst zeigen, wenn Probleme auftreten? Vielleicht ist die Unzuverlässigkeit der Lösung, die es uns angelegen sein lässt, auch einen schwarzen Schwan als Möglichkeit zu erhoffen oder zu befürchten, die Ursache. Epikur empfiehlt uns für den Umgang mit diesen Fragen die Ataraxie, die heitere Gelassenheit, die wir uns in Gesellschaft von Freunden durch Philosophieren erwerben können. Parallel dazu tritt Zenon im 4. Jahrhundert v. Chr. auf, der uns stattdessen vorschlägt, dem Wirken des Schicksals durch Indifferenz gegenüber Schmerz und Lust mit hinnehmender Gelassenheit die Abwesenheit von Affekten, die Apatheia, zu erreichen und damit auch die Angst zu überwinden. Augustinus im 4. Jahrhundert n. Chr. führt uns die durch Eva eingehandelte Erbsünde als Ursache für unsere gottgegebenen Leiden und Ängste vor. Es wird eingewendet, dass Adam, da er ja Gottes Schöpfung ist und Eva aus seiner Rippe stammt, ebenfalls Ursache dieser Erbsünde sei. - Zustimmung - Nur durch ständige Buße im Rahmen der Kirche, durch Ablass und Absolution können die Folgen der Erbsünde gelindert werden und wir der Verdammnis entgehen. Mit dieser von Thomas von Aquin dann in Latein übersetzten Lehre müssen sich diejenigen, die der Existenz der unsterblichen Seele Glauben schenken, bis heute auseinander setzen. Mit Luther hat die Kirche jedoch an Einfluss verloren. Die Rolle des Priesters ist entfallen. Doch nun ist der Gläubige der Gnade Gottes ausgeliefert. Zwischenruf: Aber Gott ist auch Vater und befreit durch Gnade und Liebe. Gläubige Menschen mögen mit diesen Ängsten besser fertig werden. Nach Luther reichte das einigen nicht. Zu unsicher schien das Gnadensprechen. Widertäufer, Calvinisten, Pietisten und andere haben den Faden aufgenommen und meinten sich durch gottgefälliges Wirken aus den Verstrickungen in die Sünde herauszuwinden. Ob unsterbliche Seele oder nicht, auf der Lichtung befindet sich auch Kirkegaard mit der Flasche in der Hand. Er kann nicht wissen, ob der nächste Schluck ins Verderben oder in die Seligkeit oder ganz woanders hin führt. Er kann nicht wissen, ob aus diesem Schluck Gutes oder Böses erwächst. Er unterscheidet, zwischen ungerichteter Angst und Furcht. Dennoch lassen sich diese „lebensweltlich nur in Grenzfällen voneinander trennen“. Angst ist diffus. Sie „hat die Tendenz, zur Verzweiflung zu treiben“<sup>6)</sup>.

Schattierungen der latenten Angst entnehmen wir dem Skript zum Seminar. Th. Dorns und R. Wagners Beispiele werden durch Beiträge der Seminarteilnehmer ergänzt. Es hat „rein gar nichts mit Denken zu tun“ ( Marohn im Gegensatz zu Aristoteles (s.o.) ), diese Angst, die in jedem Menschen angelegt ist, abzuwehren. Diese Behauptung stützt sich auf Kierkegaard. „Was Angst ist, . . . vermag nur zu wissen, wer sich ängstigt. . . . (.) Das „Wissen um die Angst (vermag) diese nicht zu bewältigen . . .“<sup>7)</sup>. Hegel hält die Angst für eine notwendige Begleitscheinung beim Übergang vom Unbewussten zum Bewusstsein. Der noch im Tageslicht flatternder Schmetterling, der sich mal hier, mal da niederlässt wird durch die Eule der Minerva abgelöst, deren Flug in der Dämmerung beginnt und mit ihrem Gesichtssinn das Dunkle durchdringt, um sicher der Angst auslösenden Zukunft entgegen zu fliegen. Diese ist im Sinne des Weltgeistes immer ein Fortschritt für die Menschheit. Hegel sieht ihn zu Pferde sitzen. „Wutschäumend“ ( Marohn ) verfolgt Schopenhauer in der Nähe diese gegenwarts- und zukunftsfröhliche Betrachtung in seinem leeren Seminarraum. Wo bleibt denn das Selbstbewusstsein, die Aktion aus eigenem Entschluss? Was hat es mit den Opfern unter den Pferdehufen des dahinpreschenden Weltgeistes auf sich? Schließlich, wo bleibt das Mitleid mit den Leidenden? Auch Popper hätte an der Vorstellung der sich auf das Ziel der Vollendung hin notwendig, da ja dialektisch erzeugten, ereignenden Geschichte etwas auszusetzen (s.o.). Kierkegaard blickt immer noch fragend auf die Flasche. Heidegger gibt sich, sehe ich das richtig?, fatalistisch. Die Angst ist eine Grundbefindlichkeit. Ihre Unabgeschlossenheit entwickelt sich zur Abgeschlossenheit durch Bewältigungsverhalten, das durch ein funktionierendes Angstgewissen in Gang gehalten wird. Wir werden durch Arbeit zur Entschlossenheit befähigt. Was haben wir an derartigem Verhalten zur Verfügung? Es bieten sich an: Baga-tellisierungsverhalten, Übertreibungsverhalten, Generalisierungsverhalten usw.; Trost sollen wir uns bei Epikur holen ( s.o.). Einwand aus dem Publikum: „Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber Angst vor dem Sterben“. „Muss man nicht“, sagt eine andere Stimme mit Verweis auf die Möglichkeiten der aktiven Sterbehilfe. Hierzu bleibt eine Antwort anzumerken, die dem Film „Hin und weg“ entnommen ist: Der an ALS erkrankte 36-jährige Protagonist, der auf dem Weg mit Frau und Freunden zum begleiteten Suizid ist, antwortet unter Tränen seiner Frau auf ihre verzweifelte Äußerung, sie wisse nicht einmal, wie er sich fühle, da er alles mit sich allein abmache und sich entziehe, : „Ich schieß mir in die Hosen“<sup>8)</sup>. Hat hier jemand nicht genug philosophiert? Epikur im Garten kann dieses ergiebig tun, so lange die Hecken hoch sind und das Tor verschlossen ist. Was geschieht, wenn die Wirklichkeit über den Zaun klettert?

Da die Zeit für den dritten Schritt, die Argumentation, nicht ausreichte, bleibt die Frage nach dem Umgang mit

unseren Seelen offen und die Beantwortung der Frage, ob es die „German Angst“ gibt, ebenso. Nur noch ein Hinweis: In dem besagten Film besteht das Ende in einer epikuräischen Lösung. Der Zeitpunkt und das Thema der philosophischen Debatte fügten sich in das Thema des nahezu zeitgleich laufenden Films und der aktuell laufenden Diskussion über Sterbehilfe in Öffentlichkeit und Bundestag.

Wolfgang Pyka -Klie

- 1) *Internet: Quelle: n-tv.de, dsi/dpa*
- 2) *Lydia Benecke, Köln 2013 ( Bastei Lübbe ), Die Psychologie des Bösen*
- 3) *vgl. Marohn: Textauszüge aus Wikipedia zu Epikur*
- 4) *vgl. Wikipedia: Aristoteles, Zoon politikon, Peripatos*
- 5) *vgl. Marohn, 2014-2015, Auszüge aus Wikipedia zu Popper*
- 6) *Gunther Wenz, 2006, „Der Begriff Angst“. Eine Erinnerung an Sören Kierkegaard, S.2 (vollständig im Internet)*
- 7) *Gunther Wenz, aaO., S.3*
- 8) *Hin und weg, Film 2014, Regie: Christian Zübert, Majestic Filmverleih*

\*

### **Materie und Geist am Montag 20. April 2015 um 19 Uhr im Haus der Wissenschaft, Große Aula**

3. Freiheit oder Determination-Podiumsdiskussion-Referenten: Prof. Dr. Eckart Voland, Biophilosoph an der Uni Gießen. Prof. Dr. Günther Mensching, ehem. Direktor des Philosophischen Seminars der Uni. Hannover. Moderation: Gerwin Bärecke, Studioleiter bei TV 38. Konzept und Organisation: Birgit Sonnek, Kolleg88. Kooperation: Prof. Dr. Gerd Biegel, Institut für Braunschweiger Regionalgeschichte. Näheres auf unserer Website [www.kolleg88.de](http://www.kolleg88.de), bitte MATERIE UND GEIST anklicken.

Interessant sind auch die Zusammenfassungen der ersten beiden Veranstaltungen, besonders die Referate von Dürr und Hinz. Bei der Aufarbeitung in allgemeinverständliche Aussagen ergaben sich überraschend neue Aspekte. Bitte „Fotodokumentation“ anklicken.

**Di., 2. Dezember** 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus um 10.30 Uhr: PRO ET CONTRA-Weihnachten: Lebensgefühl im Zwielficht? Moderation: Aribert Marohn.

**Do., 4. Dezember** 15.00 Uhr im Raabehaus: Romantik-Eine deutsche Affaire (R.Safranski). Moderation Aribert Marohn.

**Di., 9. Dezember** um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: Weihnachtliches Beisammensein mit Rückblicken (kurzen Filmbeiträgen) auf unsere Veranstaltungen von Horst Hilderts und anderen Beiträgen von Mitgliedern des Kollegs.

Das Wirtschafts 1x1 macht die obligatorische Dezember-Pause.

### Vorschau

**27.06.-4.07.15 Fahrt in die Niederlausitz.** Nach dem großen Erfolg der Reise nach Bautzen, Görlitz u.a. wollen wir im nächsten Jahr den Rest der Lausitz erkunden. Anmeldungen bei Heide Steinmann. Wir übernachteten während der Reise im gleichen Hotel in Cottbus. Bitte schon mal für den neuen Kalender vormerken!!

### Mark Twain

Gib jedem Tag die Chance, der schönste  
Deines Lebens zu werden

### Herrmann Hesse

Wir verlangen, das Leben müsse einen  
Sinn haben – aber es hat nur  
ganz genau so viel Sinn, als wir selber  
ihm zu geben imstande sind.

**Allen KOLLEGen und –innen eine besinnliche  
Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gutes Jahr  
2015!**

Markus Kräft, Redaktion Kulturbrief

<u>Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen</u>	
	Wöchentlich
	Französisch
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531 - 334359
	<u>Englisch</u>
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531-334359
BS-Süd-West Dienstag	Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen 9:30 Uhr - Thiedestr. 19
Weststadt Dienstag	Jürgen Engel - AWO 10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24
Siegfriedviertel Dienstag	Jutta Petzold - Begegnungsstätte 17:00 - Ottenroder Straße 10d
Ölper Mittwoch	Irmgard Gahl - Gemeindehaus 9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2
	<b>Vierzehntäglich</b>
Freies Malen <b>wieder aktiv!</b>	Karl-Friedrich Schindler
1.+3. Montag im Monat	9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark
English Convers. Group	Jürgen Engel
1.+3. Montag im Monat	15:00 Uhr - Hohetorwall 10
Psycholog.Gesprächskreis	Prof. Dr. Wolfgang Kinkel
2.+4. Montag im Monat	10:15 Uhr - Wohnpark am Wall
Fremde Wörter in der Zeitung	Joachim Langebartels Henri-Dunant-Str. 72
2.+4. Freitag im Monat	10:00 Uhr
	<b>Monatlich</b>
Literaturkreis	Stadtparkrestaurant/ Nebeneingang – 15.00 Uhr
Wirtschafts 1x1	Wolfgang Jentsch
4. Dienstag im Monat	Firmenbesichtigungen
Stadterkundung im Wechsel mit KulTour	Heide Steinmann nach Ankündigung
Begegnung mit KuK 1x pro Quartal	Joachim Langebartels nach Vereinbarung
Philosophische Debatte	Aribert Marohn - Raabe-Haus
4. Mi.+ 1.Di. im Monat	10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a
Kultur-Frühstück	Stefan Nagel
2. Dienstag im Monat	10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant
<hr/>	
	<b><u>KOLLEG88 e.V.</u></b>
1. VORSITZENDER	Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
2. VORSITZENDER	Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577 Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig
SCHATZMEISTERIN	Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit Sonnek, Tel. 05304-3273 Rosen-garten 3, 38533 Vordorf
TECHNIKWART	Hans-G. Fuhrmann Tel. 0531-330882
Bankkonto Internet	IBAN: DE47250500000001587138 <a href="http://www.kolleg88.de">http://www.kolleg88.de</a>
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.